

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

„Aukuro“ Knygynas

Skyrius: XV Nr. 76

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonspalte von Abonnenten mit 3,00 Mk. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 Mk. berechnet. Reklamen für die Zeit 12,00 Mk. Auswärtige 15,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einarbeitung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

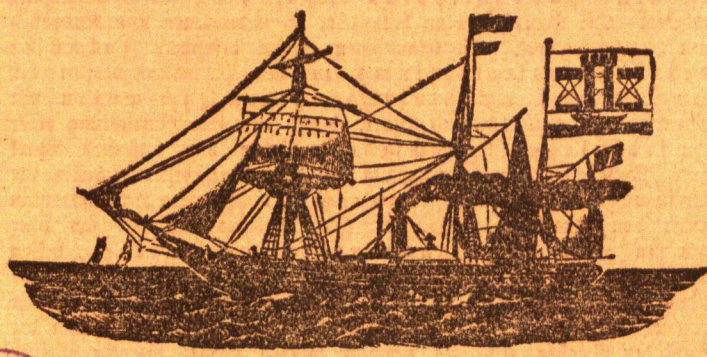
Etwaiger Rabatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 2,00 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 70 Mk. 50% mit Votenlohn 72 Mk.

Ausgabe außerordentlich und erhalten die Zeitung für 72 Mk. pro Quart. Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Versendung unbenutzt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegraph-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 151

128030

Memel, Sonnabend, den 1. Juli 1922

74. Jahrgang

Geständnis des Rathenau-Mörders Tschow

As. Berlin, 30. Juni. (Priv.-Tel.) Das Verhör des verhafteten Ernst Werner Tschow, der das Auto der Mörder führte, dauerte gestern bis in die Nacht. Es gestaltete sich anfangs sehr schwierig, weil alle Angehörigen der Organisation C sich verschoren haben, alles geheim zu halten und nichts preiszugeben. Auch Tschow war anfangs zu keinem Geständnis zu bewegen. Die entscheidende Wendung brachte die Gegenüberstellung mit seinem älteren Bruder und besonders mit einer Mutter, die von dem ganzen Plan nicht die geringste Ahnung hatte. Sie sprach eindringlich auf den Sohn ein, der Wahrheit die Ehre zu geben und nach erschällig innerem Kampf legte er schließlich unter Tränen ein Geständnis ab.

Die Entsehung eines Vertreters des Oberreichsanwalts nach Berlin in das Reichsministerium des Innern bedeutet die vorläufige Aufhebung aller an der Aufklärung des Rathenau-Mittates beteiligten Behörden. Der Vertreter des Oberreichsanwalts, der in engerer Fügung mit dem Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, bei dem das meiste Material über die bisherigen Ergebnisse lagert, arbeitet, wird seinen Amtssitz zunächst in Berlin nehmen.

Kanauer verhaftet?

* Berlin, 30. Juni. (Tel.) Die Blätter geben eine Meldung der „Düsseldorfer Nachrichten“ wieder, wonach der bei den böhmischen Werken in Düsseldorf-Ober-Kassel angestellte Ingenieur Kanauer unter dem Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung Rathenaus verhaftet worden ist. Kanauer soll der Täter sein, der unter dem Namen Kanauer gefasst wird. Er ist am Mordtag nicht in Düsseldorf gewesen. Als die Fahndung nach einem gewissen Kanauer bekannt geworden war, soll er geflüchtet haben, jetzt sei es Zeit, daß er verschwinde. Auf diese Ankündigung hin wurde er dann von der Kriminalpolizei verhaftet.

Eine spätere Meldung besagt dazu: Der in Düsseldorf verhaftete Ingenieur, der, wie verschiedene Blätter melden, der dritte der von der Berliner Kriminalpolizei gesuchten Mörder Rathenaus, Kanauer, sein soll, kommt als Mittäterschaft an dem Mord nicht in Frage. Wohl ist erwiesen, daß er einer Geheimorganisation angehört, doch sind die Ermittlungen, ob er mit dem Mord an Rathenau in irgendeinem Zusammenhang gebracht werden kann, noch im Gange. Kanauer, der schon in Düsseldorf verhaftet wurde, wird zwecks weiterer Vernehmung auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidiums nach Berlin gebracht.

Der Besitzer des Mörderautos in Tirol festgenommen

* Berlin, 30. Juni. (Tel.) (W.D. Amtlich.) Der Eigentümer des bei der Ermordung Rathenaus benutzten Kraftwagens, der zu Freiburg i. Sa. wohnende Fabrikbesitzer Johannes Kückenmeister, wurde heute morgen in Deh in Tirol verhaftet und in das Bezirksgefängnis übergeführt. Die österreichischen Behörden sehen dem Auslieferungsantrag entgegen. Kückenmeister ist Mitglied des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes. Zu den neuerdings festgenommenen Mitgliedern bzw. Beteiligten an der Mordtat gehört auch der von der Steirer Polizei ergriffene Kaufmann Werner Voh, der sich am Tage nach dem Mord nach Wien begab. Er wurde heute nach Berlin gebracht. Voh ist von Beruf Seemann und gehört ebenso wie Kückenmeister rechtsextremem Kreis an.

Verhaftung weiterer Mittäter

Die der Teilnahme an der Ermordung Rathenaus überführten Personen, die von der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ermittelt und festgenommen worden sind, sind: 1. Kaufmann Richard Schütt in Berlin, 2. Kaufmann Franz Dörfel in Berlin, die Besitzer der Autogarage, in der der zur Mordtat benutzte Kraftwagen untergebracht war, 3. Gymnasiast Gerb Tschow in Berlin, 4. Student Willy Günther in Berlin und 5. Gymnasiast Heinz Sudenrauch in Berlin. Der zu drei Genannte ist der Bruder des inzwischen ergriffenen Mittäters Ernst Werner Tschow.

Helfferich vorübergehend von Berlin abwesend

* Berlin, 30. Juni. (Tel.) Graf Helfferich teilte mit, daß Helfferich dringend angezogen worden sei, bis auf weiteres Berlin zu verlassen, da sein Name im Zusammenhang mit Nachrichten über die Mittäterschaft an Rathenau genannt werde und die Polizei sich für den Schutz Helfferichs nicht vollkommen verbürgen könne. Auf Wunsch der deutschnationalen Fraktion verzichtete Helfferich vorübergehend. Heute nimmt er sowohl an den Verhandlungen des Stenenausschusses, sowie an denen des Reichstagsplenums teil.

* Mannheim, 30. Juni. (Tel.) Wie aus Neustadt gemeldet wird, trug dort gestern eine Anzahl junger Burschen in die Trikotfabrik Helfferichs ein, um den Abgeordneten zu suchen. Helfferich war nicht anwesend.

Säuberung im Deutschnationalen Lager

* Berlin, 30. Juni. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei ersuchte alle Mitglieder der Partei, sofort genau zu prüfen, ob einzelne Mitglieder der Partei Organisationen angehören, die verfassungswidrig oder gesetzwidrig Ziele verfolgen. Sollten solche Parteimitglieder sich finden, so seien sie unverzüglich aus der Partei auszuschließen. Innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist es in der heutigen Sitzung im Reichstage zu einer scharfen Auseinandersetzung gekommen, da die Mitglieder der Fraktion, Professor Hoehsch, Düringer, Noefide und Braun eine Klärung der Auffassung innerhalb der Partei dadurch zu erreichen hofften, daß sie in einer ultimativ ausgearbeiteten Form die Forderung stellten, daß der

extrem gerichtete Teil innerhalb der Partei, der sich in den Herren v. Hennings und Wulle verkörperte, abgetrennt werde. Sie haben angekündigt, daß sie sonst entschlossen seien, sich von der Fraktion zu trennen. Die Parteileitung unter Dr. Hergt, die offenbar unter dem Druck steht, daß die Abstufung der deutsch-völkischen Elemente, die im Lande einen großen Anhang haben, zu einer vollkommenen Zerstückelung der Partei führen könnten, versuchten, einen Ausgleich, der ihnen dadurch erleichtert wurde, daß die Herren v. Hennings und Wulle erklärten, freiwillig nicht auscheiden zu wollen, da nach dem Parteistatut der Parteivorstand und nicht die Fraktion über Ausschließungen zu entscheiden hat. So wird der Konflikt vorläufig aufgeschoben, ist natürlich aber nicht beseitigt.

Deutsches Getreideumlage-Kompromiß

As. Berlin, 30. Juni. (Priv.-Tel.) In der innerpolitischen Lage ist heute eine kleine Entspannung eingetreten. Die Verhandlungen, die der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien im Laufe des Vormittags über die Getreideumlage führte, haben kurz vor Beginn der Vollziehung des Reichstags zu einer Einigung geführt. Die Koalitionsparteien haben sich mit den Unabhängigen auf folgender Grundlage geeinigt: Die Getreideumlage umfaßt 2 1/2 Millionen Tonnen. Von der Getreideanbaufläche bleiben von jedem Hektar 1 1/2 Hektar frei von der Umlage. Der Preis, der bisher die größten Schwierigkeiten verursacht hatte, wurde auf 6900 Mark für die Tonne Roggen und auf 7400 Mark für die Tonne Weizen vereinbart. Diese Regelung soll für die ersten vier Monate vom 15. Oktober ab gelten. Hierin liegt das Geständnis der Sozialdemokraten, die die Regelung auf ein halbes Jahr festgesetzt wissen wollten. Für die nächsten 4 Monate soll eine Neuregelung später getroffen werden und dann abermals für eine dritte Periode von vier Monaten. Auf dieser Grundlage wird das Gesetz heute im Plenum in zweiter Lesung angenommen werden. Die Volkspartei wird, wie verlautet, den Fraktionszwang in der Abstimmung nicht aufrecht erhalten.

Die Frage freilich, ob es zu einer Reichstagsauflösung kommen wird oder nicht, ist damit immer noch nicht entschieden, da die Hauptschwierigkeiten jetzt bei dem Gesetz zum Schutz der Republik liegen, das dem Reichstag Anfang nächster Woche zugehen wird.

Streik im Berliner Zeitungsbetrieb

As. Berlin, 30. Juni. (Priv.-Tel.) Im Berliner Zeitungsbetrieb ist es heute wieder zu einem Streik gekommen. Bereits nach der Besetzung Rathenaus trat im Hause Scherl ein Streik der Seher ein, die eine Bezahlung des Streiklohes sowie eine Erhöhung der Wochenlöhne forderten. Während hierüber noch verhandelt wurde, stellten plötzlich die Rotationsmaschinenmeister heute morgen neue ultimative Forderungen. Da die Druckereibesitzer die Forderungen ablehnten, so trat das Personal in den Ausstand, so daß bis zur gewöhnlichen Stunde nur die sozialdemokratischen Blätter und die „Zeit“ erscheinen konnten.

Mitschgerüchte aus Bayern

* München, 30. Juni. (Tel.) In Berlin gehen allenthalben Gerüchte um, daß in Bayern die Monarchie ausgerufen worden sei. Gestern schon wurde das Gerücht verbreitet, daß Kronprinz Rupprecht in Oberrhein zum König ausgerufen worden sei und daß die Chemigauer gegen München marschieren würden. Alle Gerüchte sind heller Unsinn. In Bayern herrscht vollständige Ruhe und Ordnung.

Keine Ruhe in Oberschlesien

* Oppeln, 30. Juni. (Tel.) In Hindenburg fanden gestern abend innerhalb der Stadt zwischen 6 und 8 Uhr heftige Schießereien zwischen Franzosen und Deutschen statt. Nach den bisherigen Meldungen wurden auf deutscher Seite 17 Personen getötet, darunter mehrere Frauen und Kinder, sowie 17 Personen verwundet, darunter einige sehr schwer. Von den Franzosen wurden einer getötet und drei verwundet. Aus den deutschbleibenden Teilen Oberschlesiens, die zurzeit noch der Regierungsgewalt der interalliierten Kommission unterstehen, insbesondere aus Nieborowitz und Wielkowitz werden Vorstöße und Angriffe polnischer Banden gemeldet, die aus dem von den Polen besetzten Gebiet herübergekommen sind.

Beschränkte Einwanderungserlaubnis nach Amerika

* London, 30. Juni. (Tel.) Der Vorsitzende des Einwanderungskomitees in amerikanischen Repräsentantenhaus hat, wie aus Newyork gemeldet wird, einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem die zulässige Zahl der Einwanderer von drei auf zwei Prozent der bereits in den Vereinigten Staaten nach den Feststellungen von 1920 wohnhaften Ausländer herabgesetzt wird.

Für eilige Leser

Der verhaftete Rathenau-Mörder Tschow hat ein Geständnis abgelegt. Der Besitzer des Mörderautos, Fabrikant Kückenmeister, wurde in Deh in Tirol verhaftet. Die interfraktionellen Besprechungen der deutschen Koalitionsparteien haben zu einem Kompromiß in der Getreideumlage geführt. Im Berliner Zeitungsbertrieb ist ein Streik ausgebrochen, so daß die Zeitungen vorläufig nicht erscheinen. Im Senat machte Polnarski längere Ausführungen über die Reparationen und die finanzielle Lage Deutschlands.

Reichstagsauflösung?

(Von unserem Berliner Vertreter)

Die ohnehin außerordentlich schwierige innenpolitische Lage im Reich hat sich durch das rühelose Attentat auf Minister Rathenau weiter derartig kompliziert, daß es weiten politischen Kreisen auf der Linken heute das Beste zu sein scheint, den schier unentwirrbaren Knoten mit einem Schwertschlag zu lösen. Wieder einmal ist daher die Frage der Reichstagsauflösung, die ja schon häufig genug erörtert worden ist, brennend geworden. Im Streit um die Getreideumlage hatte der „Vorwärts“ ja, bevor das Verbrechen an Minister Rathenau begangen wurde, schon wiederholt damit gedroht, daß es, wenn die bürgerlichen Parteien sich den sozialistischen Wünschen nicht willfährig zeigen würden, zu einer Auflösung des Reichstags kommen würde, und manche Reden der letzten Zeit erinnerten denn auch schon bedenklich an die Zeiten der Wahlagitacion. Vorübergehend hatte es nun den Anschein, als ob man selbst in dieser Frage zu einem Kompromiß gelangen würde, und als ob man auch auf sozialistischer Seite, so verlockend auch die Wahlparole „Gegen den Brotwucher!“ erschien, sich doch scheute, die Verantwortung für die Auflösung des Parlaments auf sich zu laden. Die größte Schwierigkeit bietet hier grade die Frage der Preisbemessung. Die Sozialisten wollen unter gar keinen Umständen den von den bürgerlichen Parteien bewilligten Preis von 8000 Mark für die Tonne Roggen und 8800 Mark für die Tonne Weizen bewilligen, ein Preis, der allerdings den Brotpreis, der jetzt schon auf 20 Mark erhöht werden soll, auf 40 Mark hinausschnellen lassen würde. Die Sozialdemokratie besteht darauf, daß der Roggenpreis nicht höher als 6800 Mark pro Tonne und der Weizenpreis nicht über 6900 Mark festgesetzt wird. Wie man aus diesen Schwierigkeiten einen Ausweg finden wird, das läßt sich bei der Hartnäckigkeit, die auf beiden Seiten herrscht, nicht übersehen, und in der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hatte, überwoog denn auch die Meinung, daß eine Verständigung nicht mehr zu erzielen sei, und daß die Reichstagsauflösung damit unvermeidlich geworden sei. Kompliziert wird die Lage ferner noch durch die Zwangsanleihe, die ja noch immer nicht unter Dach und Fach gebracht werden konnte, und deren Schicksal noch durchaus ungewiß ist.

Damit sind die Schwierigkeiten aber durchaus noch nicht erschöpft. Wenn man wirklich zu einer Verständigung über die Getreideumlage kommen sollte, vielleicht auf dem Wege, daß die bürgerlichen Parteien sich mit einer Herabsetzung der Getreidepreise, die Sozialisten aber mit einer Verminderung der Umlagemenge einverstanden erklären sollten, so tauchen neue Schwierigkeiten auf bei dem Gesetz zum Schutz der Republik, das möglichst schnell die jetzt gültige Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten ersetzen muß. Nach den Vorgängen der letzten Tage und Monate ist man sich wohl in allen Kreisen, die ernsthaft den Aufbau Deutschlands wollen — und dieser Aufbau ist unter den gegebenen Umständen nur als Republik möglich — einig, daß endlich einmal etwas geschehen muß, um Deutschland vor so schweren Erschütterungen, wie die es jetzt wieder durchlebt, zu schützen. Man ist in der Tat in Weimar, als man die Verfassung schuf, allzu tolerant gewesen, und es liegt schon etwas Wahres darin, wenn ein Abgeordneter der Linken in der letzten Sonntagsfraktion des Reichstags, als man von rechts auf diese Bestimmungen hingewiesen wurde, zur Rechten gewandt rief: „Wir wußten eben nicht wie schmutzig ihr seid!“ Daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann, darüber dürfte man sich also ganz einig sein, weniger aber über die Bestimmungen, die zu treffen sind. Die Mehrheitssozialisten, die Unabhängigen und die Kommunisten haben gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Afa-Bund Richtlinien für das zu erlassende Gesetz zum Schutz der Republik aufgestellt, die zum Teil als sehr weitgehend bezeichnet werden müssen. Ihre Durchsetzung würde im Reichstag, da sie verschiedentlich eine Änderung der Verfassung bedeuten, eine Zweidrittelmehrheit erfordern, von der es zweifelhaft ist, ob sie zustande kommen wird. Die proletarische Einheitsfront ist aber jedenfalls hergestellt und diese Tatsache darf man bei den kommenden Verhandlungen unter keinen Umständen aus dem Auge verlieren. Ganz ausdrücklich stellt aber auch der „Vorwärts“ fest, daß diese sozialistischen Forderungen kein Ultimatum seien, daß sich über Einzelheiten in den Ausschüssen noch reden ließe, daß aber das Ziel ist, ein Gesetz zustande zu bringen, das im ganzen hinter dem aufgestellten Programm nicht zurückbleibt.“ Erfreulicherweise hat ja die Deutsche demokratische Partei in einer entschlossenen Rundgebung Stellung genommen und Forderungen aufgestellt, die den Schutz der Republik noch besser zu gewährleisten scheinen als die der Sozialisten. Es muß nämlich immer wieder betont werden, daß man im allgemeinen viel zu viel Gewicht auf die Theorie des Gesetzes legt und sich viel zu wenig um die praktische Durchführung kümmert. Mit Recht fordert darum die demokratische Rundgebung, „das Personalreferat in allen Ressorts gehört ausnahmslos in die Hände hervorragender sachkundiger und aufrichtiger Republikaner.“ Die Erfüllung dieser Forderung, die ja eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, wird stärker den Schutz der Republik sichern als ein Gesetz, das schließlich wieder auf dem Papier stehen bleibt oder in den Amtszimmern sabottiert wird.

Was eine Reichstagsauflösung und was Neuwahlen in den jetzigen Zeiten der bis zur Siebentage gesteigerten Erregung zu bedeuten haben, darüber braucht wohl kaum ein Wort verloren zu werden. Die „Zentrums-Parlaments-Korrespondenz“ ist daher durchaus im Recht, wenn sie einer Verständigung das Wort redet (und damit vielleicht ein Nachgeben des Zentrums in der Frage der Getreideumlage vorstelligt aufündigt). „Es ist“ so heißt es in dem Artikel, „mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß, sollte es zu Neuwahlen kommen, dann bei der Stimmung weitester Volkskreise, nicht nur der Arbeiterklasse mit einer Umschneidung im Reichstag zu

... das selbst im nächsten
in Zukunft weit mehr
er der Fall war. ...
... die Gefahr eines Bergarbeiterstreiks
... die deutsche Wirtschaftslage vor einer Erschütterung,
... die durch die Wirtschafslage vor einer Erschütterung,
... die durch die Wirtschafslage vor einer Erschütterung,
... die durch die Wirtschafslage vor einer Erschütterung,

Poincaré über die Lage Deutschlands

* Paris, 30. Juni. (Tel.) Im Senat erklärte Poincaré, die Haager Konferenz ist eine Vereinigung von Sachverständigen und hat ausschließlich technischen Charakter. Was die Reparationen anlangt, sind wir an einem Wendepunkt angekommen. Jedenfalls befinden wir uns in einer heiklen Lage. Die Regierung wird zu verhindern suchen, daß sie in eine Sackgasse führt. Man muß ins Auge fassen, welche Entscheidungen getroffen werden, und welche Entscheidungen morgen getroffen werden müssen. Deutschland hatte den Zahlungsplan angenommen, nachdem man ein Ultimatum gestellt hatte, aber es versuchte, ihn unansführbar zu machen. Poincaré erklärt, die Notlage Deutschlands sei nur eine Fassade, die Entwertung der Mark sei weniger groß im Innern Deutschlands als außerhalb. Der Lebensunterhalt in Deutschland sei weniger hoch als anderwärts. Die deutsche Industrie habe sich wesentlich bereichert, aber der Nutzen sei ins Ausland gegangen. Deutschland verschleudere das Pfand, das es seinen Gläubigern zugesprochen habe. Es mache übertriebene Ausgaben, baue und vermehre seine Handelsflotte. Das Reich habe sich an diesem Unternehmen mit Geld beteiligt, das es den Alliierten hätte geben können. Es stecke 18 Milliarden in das Unternehmen. Deutschland kaufe auch die im England gelieferten Schiffe wieder zurück und baue neue Schiffe in ungeheurer Menge. Der Weltmarkt der Tonnage habe begonnen. Die deutsche Handelsflotte nehme den dritten Platz in der Welt ein. Deutschland habe seinen Traum der wirtschaftlichen Hegemonie wieder aufgenommen. Auch die Eisenbahn mache übertriebene Ausgaben. Man gehe sogar soweit, daß man Linien baue, die strategischen Charakter hätten und vor dem Krieg vom Generalstab vorgesehen gewesen seien. Diese Luxusausgaben könne man nicht dulden. Es sei Zeit, daß Deutschland damit beginne, seine Schulden zu bezahlen. (Beifall.) Ohne Zweifel befindet sich Deutschland inmitten einer finanziellen Krise, aber es habe Kapitalien und Einnahmen, die es an die Gläubiger übertragen könnte. Die deutsche Industrie habe 1921 durchschnittlich 40 Prozent Dividende verteilt. Große deutsche Industrielle hätten ein Interesse daran, daß die Mark niedrig blieb. Ihr Vermögen werde dadurch nicht herabgesetzt, denn ein großer Teil desselben befindet sich im Ausland in Sicherheit. Die deutsche Regierung müsse alle Maßnahmen ergreifen, und wenn die Reparationskommission böswillige Verstöße feststelle, dann habe jeder der Alliierten nach dem Vertrag das Recht, Sanktionen zu erlassen. (Sehr richtig.) Wir würden uns vorher mit unsern Verbündeten in Verbindung setzen und wir würden versuchen, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, aber wir würden auf keines der Rechte verzichten, die uns der Friedensvertrag zuerkennt. (Beifall.) Poincaré spricht alsdann von der internationalen Anleihe, die in Wirklichkeit eine deutsche Anleihe sei, die auf dem Auslandsmarkt gegeben werde. Die jetzige französische Regierung sei Anhängerin davon, aber man müsse den richtigen Augenblick wählen. Angesichts der schlechten Lage Deutschlands hätten die Bankiers eine Herabsetzung der Schulden ins Auge gefaßt. Das können wir, erklärt Poincaré, nicht annehmen. (Lebhafte Beifall.) Wenn die Bankiers wüßten, daß man nach dieser Richtung stark bleibt, würden sie eine Lehre daraus ziehen. Die erste Maßnahme, die ergriffen werden müsse, sei die Organisation der Kontrolle über die deutschen Finanzen. Entziehe sich Deutschland dem, dann gebe es einen Beweis des schlechten Willens, und die Alliierten könnten kollektiv oder getrennt die erforderlichen Sanktionen ergreifen.

Asquith über die deutschen Verpflichtungen

* London, 30. Juni. (Tel.) Asquith sagte in einer Rede: Die wirtschaftliche Lage Europas und der Welt sei im gegenwärtigen Augenblick nicht nur nicht besser, sondern sogar schlechter als vor Jahren. Man müsse die Phantazahlen beseitigen, die die Berechnungen derjenigen beherrschten, die den Versailles Vertrag gemacht haben. Soweit Großbritanniens in Betracht komme, könne es es sich im eigenen Interesse und im Interesse der Welt leisten, auf solche Zahlungen zu verzichten. Die deutschen Verpflichtungen müssten innerhalb vernünftiger Grenzen festgesetzt werden, so daß sie innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands liegen, ohne Deutschland und ohne die Welt zu ruinieren. Um einen wirksamen Beginn zu machen, müsse Deutschland eine internationale Anleihe erhalten.

Neues vom Tage

Weitere Opfer des Berliner Eisenbahnunglücks
* Berlin, 30. Juni. (Tel.) Die Zahl der Todesopfer bei der Katastrophe auf der Berliner Ringbahn hat sich, einer Meldung der „Post. Bl.“ zufolge, auf 45 erhöht.

Der „Propheet“ Haueker verhaftet
Am Sonnabend ist in Eden bei Dranienburg der Wanderredner und „Propheet“ Haueker verhaftet worden. Er ist mit einem seiner Anhänger nach Waadit ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Verhaftung mit der Haueker-Versammlung in Waldmannslust in Verbindung bringt, in deren Verlauf ein Kriminalbeamter von einem Anhänger dieses eigenartigen „Propheeten“ durch einen Revolverstich schwer verletzt wurde.

Der Kapitän des gekenterten brasilianischen Dampfers verhaftet
* Hamburg, 30. Juni. (Tel.) Heute nachmittag wurde der Kapitän Barde, der Führer des im Hafen gekenterten brasilianischen Dampfers „Avaré“, nachdem er nurmehr wieder hergestellt ist, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Dort wurde ihm der Haftbefehl vorgelesen, wonach er als Ausländer, da er fluchtverdächtig erachtet, in Gewahrsam genommen werden müsse. Man bedauerte dem völlig gebrochener Mann, daß er durch seine Maßnahmen das Leben von etwa 40 Personen auf dem Gewissen habe und voraussichtlich eine schwere Strafe verhängt werden würde. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß die Bergung des Bracks bis zum Herbst sich hinziehen wird.

Eine unglückliche Verwechslung
* Darmstadt, 30. Juni. (Tel.) Nachts wurden in dem Geschäftshaus der sozialdemokratischen heftigen Volksgenossen zwei Fenster eingeschlagen. Die dort stationierten Beamten der Schutzpolizei bemerkten später verdächtige Geräusche und stiegen über die Mauer des angrenzenden Bauhauses Raubheim. Der Hausmeister der Bank hielt sie für Eindringler und bezog den Hund auf sie. Die Schutzpolizei rief, daß sie Polizisten seien und forderte ihn wiederholt auf, den Hund zurückzurufen. Da dies nicht geschah und der Hund auf den einen Beamten eindrang, schoß dieser auf ihn. Die Kugel streifte den Hund, prallte auf dem Pflaster ab und traf den Hausmeister so unglücklich, daß er sofort getötet wurde.

Sprung aus 7000 Meter Höhe
Wie aus Dayton im Staate Ohio gemeldet wird, ist der Fliegerhauptmann W. W. Stevens mit einem Fallschirm aus einer Flugmaschine abgesprungen, die sich in einer Höhe von 7378 m befand. Der Flieger ist glücklich unten angelangt und hat damit alle früheren Rekorde in den Schatten gestellt.

Handwerkskammer des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Als 2. Punkt stand auf der Tagesordnung die Erstattung des Rassenberichts, der mit einer Einnahme von 104 266,88 Mark gegenüber einer Ausgabe von 61 310,25 Mark abschließt. Von den Einnahmen wären besonders zu erwähnen Ueberweisungen durch das Landesdirektorium in Höhe von 81 800 Mark. Die Versammlung genehmigte debattellos den Bericht und erteilte dem Rassenreferenten Rudat Entlastung.

Als Punkt 3 der Tagesordnung wurde den Kammermitgliedern der neue Haushaltsplan vorgelegt und dessen Genehmigung erbeten. Der Haushaltsplan balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 331 000 Mark. Die Einnahmen weisen besonders Zuschüsse des Landesdirektoriums zu den Verwaltungskosten der Handwerkskammer und Einrichtung von Fachschulen mit einem Betrag von 150 000 Mark, sowie zu einer Einrichtung einer Subbeschlag-Lehrschmiede in Höhe von 135 000 Mark auf. Diese vom Landesdirektorium zu den angegebenen Zwecken zur Verfügung gestellten Zuschüsse sind noch im diesjährigen Haushaltsplan unter den Ausgaben vorgesehen. Eine Debatte entspann sich über den zu entrichtenden Handwerkskammerbeitrag, dessen Erhebung auf der Tagesordnung im Punkt 8 geplant war, der jedoch gleichzeitig mit Punkt 3 zusammengefaßt wurde. Einige Redner meinten, daß die Beitragshebung und dessen Höhe von der Zahl der Gesellen abhängig gemacht werden müsse, die ein Meister beschäftigt, jedoch also ein Meister mit 3 Gesellen und entsprechenden Lehrlingen mehr Beitrag zahlen müßte, als ein Meister mit nur einem Gesellen. Auf diesen Vorschlag entgegnete Dr. Meier, daß man zu solchem Vorgehen keine gesetzliche Handhabe und auch keinen zuverlässigen Maßstab habe, nach dem man die Beiträge bemessen könne. Er schlug vor, den Beitrag von 20 auf 50 Mark zu erhöhen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende, Malermeister Hilpert, führte zu Punkt 4, Errichtung einer Lehrschmiede aus, daß zwar das Landesdirektorium bereitwillig große Zuschüsse zur Verfügung gestellt habe, diese aber zur Errichtung einer Lehrschmiede noch nicht genügen. Für die Errichtung einer solchen Schule hätte man noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Er schlug vor, zur Erledigung dieses Punktes eine besondere Kommission zu wählen. Das Kammermitglied Lemke betonte, daß diese Lehrschmiede sobald wie möglich errichtet werden müßte. Es müßten vor allen Dingen bei der Zusammenziehung der Kommission Sachverständige hinzugezogen werden. Es sei doch ein Uebing, wenn der Vorstand die Vorarbeiten mache, ohne daß ein Sachverständiger aus der Schmiedeinung darunter sei. Hierauf entgegnete das Mitglied Melis, daß doch selbstverständlich zu dieser Kommission vor allem die 3 Obermeister der Schmiedeinung als Mitglieder hinzugezogen würden, die als Sachverständige vollkommen genügen. Herr Lemke meinte jedoch, daß noch ein Kammermitglied als Sachverständiger für das Schmiedehandwerk in die Kommission gewählt werden müsse. Wenn er geschildert vom Vorstand und Vorsitzenden umgangen werde, so müßte er sich dagegen beschweren. Der Vorsitzende wies diesen Vorwurf energisch zurück und betonte, daß, wenn das Kammermitglied Lemke von der Versammlung in die Kommission gewählt werden würde, er durchaus nichts dagegen einzumenden habe. Da drei Obermeister der Schmiedeinung vollständig genügen und man ja, falls dieses nicht der Fall sein sollte, Herrn Lemke noch immer in die Kommission rufen könne, wurde der Vorschlag des Vorstands, die drei Obermeister in die Kommission zu wählen, angenommen.

Zu Punkt 5, Errichtung von Fachschulen, führte der Vorsitzende aus, daß vorläufig die Räumlichkeiten noch nicht vorhanden seien und man zunächst versuchen müsse, diesem Uebel abzuhelfen. Auch wären die finanziellen Mittel, die ihnen augenblicklich zur Verfügung ständen, noch nicht genügend. Ueber die Anstellung eines Gewerbelehrers und Revisors entspann sich eine rege Debatte. Malermeister Hilpert führte aus, daß man sich im Vorstand bereits verständigt habe, daß eine Anstellung eines Gewerbelehrers und Revisors unbedingt notwendig sei, damit die bestehenden Fachschulen weitere gute Fortschritte machen könnten und auch die noch zu errichtenden von sachkundiger Seite geleitet würden. Bisher habe man eine gute Fachschule in der Bauinnung sowie in der Friseurinnung. Auch die Schneider hätten schon eine Fachschule. Drei weitere Fachschulen seien in der Errichtung begriffen, und auch bei den Tischlern, Klempnern und Installateuren bestiehe der Wunsch nach solcher Schulen. Ueberall aber fehle es noch an geeigneten Lehrern. Stadtschulrat Kurzinna betonte, daß er sich mit aller Macht dafür einsetzen würde, Schulräume für die Fachschulen zu bekommen. Die Anstellung eines Gewerbelehrers beruhe ihm am liebsten, doch müßte man zunächst sich darüber klar werden, wer diesen Lehrer anstellen und welchem Fach er angehören solle. Es könnte ein gewöhnlicher Volksschullehrer sein, der sich auf das betreffende Fach weiter vorbereite, oder aber man nehme wirklich praktische Meister, die soweit vorgebildet werden müßten, daß sie ihre Prüfung als Gewerbelehrer machen könnten. Man müsse sich auch darüber klar werden, für welches Fach der Gewerbelehrer speziell vorbereitet werden solle. Daß dieser Gewerbelehrer auch zugleich Revisor sein könne, wovon in dieser Versammlung gesprochen worden sei, das vertrage sich nach seiner Ueberzeugung garnicht, jedoch könnten diesem Lehrer die gewerblichen Fachschulen im ganzen Bezirk unterstellt werden. Stadtschulrat Kurzinna bedauerte, daß Rektor Dammerdeich nicht zu dieser Versammlung eingeladen sei, da er doch in diesen Angelegenheiten sehr bewandert sei. Er schlug vor, einen Gewerbelehrer zu genehmigen und ferner eine Kommission zu bilden, die alle die Schwierigkeiten zu lösen sich bemühe. Der Vorsitzende Hilpert erklärte, daß ihn von Gumbinnen ein Gewerbelehrer vorgeschlagen worden sei, doch verlange dieser, obwohl er erst 6 Jahre in diesem Beruf tätig sei, daß ihm 10 Jahre angerechnet würden, er käme also zum mindesten in die Besoldungsgruppe 9. Diesen Vorschlag anzunehmen, sei für die Handwerkskammer wegen der hohen finanziellen Kosten unmöglich, doch wenn die Stadt diesen Gewerbelehrer anstelle, set die Handwerkskammer aus der Kalamität heraus. Sollte dies nicht gehen, so könnte man vielleicht geeignete Handwerker nach Gumbinnen schicken, die dort genügend vorbereitet werden würden. Syndikus Dr. Meier erklärte, daß, nachdem Stadtschulrat Kurzinna seiner Ansicht Ausdruck gegeben habe, daß die Vereinigung eines Revisionsbeamten und eines Gewerbelehrers unmöglich sei, für die Handwerkskammer trotzdem noch die Aufgabe bestünde, einen Revisor sich zu beschaffen, der Stadtverwaltung bliebe dann die Anstellung eines Gewerbelehrers übrig. Stadtschulrat Kurzinna betonte, daß dieser Gewerbelehrer auch noch andere ausbilden könnte durch Abhaltung von Kursen. Die internen Fragen: Anstellung, Beschäftigung und Stellung zur Handwerkskammer, müsse man der zu ernennenden Kommission lassen. Ein anderer Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch auf dem Lande Fachschulen errichtet würden. Man könnte ja gemischte Fachschulen aus verwandten Gewerben einrichten. Gerade auf dem Lande sei die Gefahr groß, daß die Lehrlinge nicht mehr auf dem Lande arbeiten wollten, weil sie ja doch da nichts lernten. Der Vorsitzende erklärte, daß man nach dem Vorschlag des Stadtschulrats Kurzinna handeln wolle. Er meinte, doch es sich sehr wohl machen ließe, daß ein theoretisch vorgebildeter Gewerbelehrer mit einem Praktiker aus dem Handwerk bei der Leitung der Fachschulen zusammen arbeiten könne. Die Wahl einer Kommission wurde dem Vorstand überlassen. (Schluß folgt.)

Schlechte Ernteausichten in Rußland

* Genf, 30. Juni. (Tel.) Das Hilfskomitee für Rußland erklärt, daß die Ernte in der Ukraine kaum die Hälfte der normalen Ernte erreichen wird, so daß die Hungersnot weit fort dauern dürfte. Die Gesamtmenge wird auf 5 840 000 Tonn Wintergetreide und 5 280 000 Tonn Frühjahrsgetreide geschätzt. In der Krim rechnet man mit einer Ernte von 128 000 Tonn.

Die Organisation C

* Berlin, 30. Juni. (Tel.) In der gestrigen Nachmittags-Sitzung erfolgten wieder zahlreiche Verhaftungen von Leuten, die in Vorbereitung auf die Verhaftung der Täter bei ihrer Flucht irgendeiner Weise behilflich waren, oder zum mindesten der Mordtat gewußt haben. Die Pläne für das Attentat auf den Kaiser zu einer Zeit ausführlich beraten worden sein, als Rathenau zur Gemeser Konferenz begeben hatte. Aus Hamburg teilt die Staatliche Pressestelle mit, daß sich bei der Untersuchung der Angelegenheit der Hamburger Sprengstoffattentate der begründete Verdacht ergab, daß die Täter einer politischen Geheimorganisation angehörten, die sich über das ganze Reich erstreckte. Die weiteren Nachforschungen verbreiteten nicht nur die Vorbereitungen und die Ausführung der Ermordung Rathenaus, sondern in der Angelegenheit der Hamburger Sprengstoffattentate Harter und Warden stand an der Spitze einer Abteilung der Organisation C. Die Organisation C hatte ein Spreng- und Detonationskommando, das die Beseitigung politischer Persönlichkeiten auszuführen hatte und dem u. a. auch die jetzt festgenommenen Mörder Rathenaus angehörten. Ein führendes jüdisches Mitglied dieser Organisation sollte in Berlin verhaftet werden, das der Theodor Wolff in „Berl. Tagebl.“ und der Hamburger Bankier Max Warburg für Dienstagabend ein Anschlag auf Warburg geplant, in der Hamburger Sprengstoffaffäre festgenommener Privatbete sollte das Auto führen, das die Mörder Rathenaus benutzt hat. Das Auto sollte von auswärts gebracht werden. Die Mörder sollten mit Pistolen bewaffnet werden. Auch das Attentat auf Scheidemann war von den gleichen Kreisen ausgeführt. Hamburger Ermittlungen führten im Zusammenhang mit dem Berlin vorliegenden Material zur Ermittlung der Mörder Rathenaus. Eine Berliner Meldung besagt, daß es einem Stettin entfalteten Jagdskommando der Polizei gelang, ein Mittäter am Ministermord namens Werner Voh zu verhaften. Verhaftete war von Berlin nach Stettin geflohen, wo er jetzt harrt. Auch in Stettin ist der Ingenieurereule von W. Dorf unter dem dringenden Verdacht der Mithilfe an der Ermordung Rathenaus verhaftet worden. W. Dorf, der Mitglied der Organisation Roth ist, war Freitagabend nach Berlin gefahren und ist am Sonntag von dort wieder zurückgekehrt. Wie „Vorwärts“ mitzuteilen weiß, soll der in Berlin verhaftete St. Billy Günther, der an den Vorbereitungen zur Ermordung Rathenaus beteiligt war, Privatsekretär des Generals Luden gewesen sein. Ferner soll er, wie das Blatt mitteilt, Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ gewesen sein. Günther stehe ebenfalls im Verdacht, seine Hand bei der Ermordung C. Bergers im Spiel gehabt zu haben.

Die Ergebnisse der Untersuchung gegen die Mörder Rathenau und ihre Hintermänner zeigen, daß es auch diesmal sich wieder Mitglieder der sogenannten Organisation C handelt. Die Regierung sah sich infolgedessen im Vernehmen mit Reichspräsidenten in die Notwendigkeit versetzt, im Interesse der Sicherheit des Staats und einer wirksamen Fortführung der Untersuchung zu sofortigen Maßnahmen zu greifen, ohne die plante gesetzliche Regelung zum Schutz der Republik abzuwarten wird deshalb der auf Grund des Artikels 48 der Verfassung lassende Verordnung des Reichspräsidenten eine Ergänzung hinzugefügt, welche alle Teilnehmer und Mitwisser solcher Organisationen trifft. Weitere Zusätze stellen unter Strafe Verleumdung öffentliche Beschimpfung der Opfer von Gewalttaten und Unterstützung von geheimen Organisationen durch Geldmittel und Erlaubnis das Verbot von periodischen Druckschriften. In der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder der Reichsregierung sprach sich die Mehrheit der erstgenannten Länder für die gesetzliche Festlegung der zum Teil durch Verordnung des Reichspräsidenten ergelerten Bestimmungen zum Schutz der Republik aus. Es ist zu erwarten, daß der Gesetzentwurf schon Anfang nächster Woche dem Reichstag zugehen wird.

Memelgau und Nachbarn

* Ansterburg, 30. Juni. (Ansterburger Erfolge bei Deutschen Kampfsportspielen.) Bei den Deutschen Kampfsportspielen in Berlin haben einige Ansterburger, wie wir dem „Anst. Ztbl.“ entnehmen, hübsche Erfolge erzielt. So wurden im Vierkampf für Fr. Zippel mit 61 Punkten Fünfte und Fräulein Gertrud Brock mit 57 Punkten Neunte. Im 100-Meter-Lauf u. Herr Schumann Zweite. Er erhielt beim Sechskampf 151 Punkte. Die Punktzahl der 10 Vordersten im Sechskampf nach den 3 Konfurrenzen beträgt: 1. Ulpe (Berlin) 192 Punkte, 2. Krelle (Paderb.) 176 Punkte, 3. Weinhold (Dresden) 166 Punkte, mußte wegen Armerverletzung auscheiden, 4. Gaim (München) 165 Punkte, 5. Holz I (Erlangen) 163 Punkte, 6. Scheinzig (Berlin) 157 Punkte, 7. Freemann (Danzig) 156 Punkte, 8. Gussow (Nath.) 157 Punkte, 9. Baaske (Pommern-Gamland, Königsberg) 153 Punkte, 10. Schumann (Preußen, Ansterburg) 151 Punkte. Es wird Ansterburg (und auch Memel) interessieren, daß Herr Dähnert (Ansterburg), der auch hier gelauten hat, das erste, wenn auch siegreiche, so doch achtere Absteigen der österreichischen Reichswehr im 1000-Meter-Hindernislauf (ohne Vorlauf) vollbrachte. Er ist in der ersten Runde an die vierte Stelle, überwindet den 2. und die erste hohe Planke gut, schießt sich nach vorn und in der zweiten Runde hinter den dauernd führenden Volkman den zweiten Platz, der sofort punktet. Dähnert bleibt bis zur 3. Runde (etwa bis 1500 Meter) auf dem Fersen, als er nach dem an Wassergraben die hohe Planke schlecht überwindet und oben h. bleibt. Volkman sieht vor. Dähnerts Tempo läßt sofort nach. Ende der dritten Runde wird er von Volkman (Trepin) über den Volkman in der letzten Runde bis auf 12 Meter der Dähnert kämpft die vorletzte Grabe mit Kräuser (Düsselb.) über den dritten Platz, muß aber einem Spurt weichen und wird 3. des Fünfschneerfeldes.

* Königsberg, 29. Juni. (Der Haushaltsplan der Stadt.) Am 3. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung gültig festgestellt, obwohl die Arbeiten durch restlose Durchführung im Vorjahre bereits in Angriff genommenen grundlegenden Umgestaltung des Haushalts erspart waren. Der Haushalt schließt Einnahme und Ausgabe mit 320 441 525 Mark ab. Bemerkenswert ist die Personalbesetzung auf dem Friedensstand zurückzuführen ist. Bilanzierung des Haushalts ist allerdings nur mit Hilfe der bei Neuposten angelegten Gemeindegaben möglich gewesen, die der Einnahmeseite mit 110 861 900 Mark stehen. Die Stadt hat ihre kurzfristigen Kredite vollständig abgezogen. Ihr Kreditbedeutet durch feste, langfristige Anleihen gedeckt. Die Hafennennungen werden in schnellem Tempo gefördert. Die wirtschaftlichen Maßnahmen führen einen Reingewinn von 18 363 042 Mark in die Stadt ab.

* Marienburg, 30. Juni. (Priv.-Tel.) [Bombenattentat] Die von dem unabhängigen Stadtrat Sandmann bei der Delegation anlässlich der Ermordung Rathenaus begonnene Debatte über die Marienburger Zeitung hat weitere Folgen gezeitigt. Der Schriftleiter Dr. Reiss mehrere Drohbriefe erhalten hat, denen ihm mit dem Tode gedroht wurde, falls er nicht Marienburg verlässt, wurde gestern in seine Wohnung das Fenster eine mit Schmutzpulver, Blei und zerhackten Nagefüllen Konfervendose geworfen. Die ziemlich primitiv gearbeitete explosive Bombe wurde jedoch nicht, da die aus einem mit Stoff getränkten Bindfaden hergestellte Zündschnur vorzeitig die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

Alngt im Wind ein Wiegenlied, Sonne warm herniederleht, Seine Lehren schenkt das Korn, Rote Beere schwilt am Dorn, Schwer von Segen ist die Flur — Junge Frau, was sinnst Du nur?

Ein vollendetes Bild der Julistimmung malt Storm in diesem Sechsteiler. Mittag des Jahres! Die Blüte fiel, die Ernte naht. Die Farben haben die Frische des eben Gewordenen verloren, aber noch blühen sie in voller Pracht, ohne noch die leiseste Spur des Mattwerdens und Silbens zu zeigen. Selbst der Großstadtstaub, der so rasch und tödlich wirkende, hat dem Blattgrün der Bäume noch kaum etwas anhaben vermocht. Noch soll die Sonne auch andere Arbeit verrichten, nicht zum Sterben mude machen, sondern zum Leben reifen. Heiß soll der Juli sein, und wer sich vielleicht noch im Mai oder Juni über die unzeitige Hitze beklagt hätte, sieht jetzt fast glänzlich im Schwünge seines Lebensastes. Und wenn er sich leisten kann, zur Kühlung ein Glas Nebensaft zu sich zu nehmen, so bleibt er sich bewußt, daß der Wein nicht so labend durch die Kehle rinnen könnte, wenn er nicht die Sonnenglut eines vergangenen Juli eingenommen hätte. Denn „Nur in der Juliglut wird Obst und Wein Dir gut“ und „Wird der Juli trocken und heiß sein, kannst Du hoffen auf recht viel Wein“ sagt die alte Erfahrung. Aber mit dem Wein ist es nicht getan, wichtiger ist das Brot, und dies, wie überhaupt alles, was uns zuwachsen soll, will Julisonne haben. „Im Juli großen Sonnenbrand, ist gut für alle Leut und Land“. Ganz bescheiden dürfen sich daneben die Wünsche der Ferien- und Urlaubsreisenden melden, die auch lieber etwas über die Hitze klagen wollen, als zu erleben, daß Kälte und Regen sie ins Haus treiben, Sturm sie vom Strand jagt und Neuschnee ihnen die Höhen sperrt. Die Abergläubigen machen freilich drei Kreuze, weil der Siebenkläfstag verregnet war, und auch die Wettermacher sprechen ernsthaft davon, daß es sich in dieser Zeit gern festregnet. Wenn es so kommen soll, so können wirs nicht ändern. Den Landwirt wird es nicht hindern, im „Heumonat“ tüchtig an die Arbeit zu gehen und dem Wetter abzulisten und abzuringen, was möglich ist. Und auch für diejenigen, denen jetzt eine Zeit der Freiheit winkt, werden, auch wenn die Sonne nicht immer lacht, köstliche Stunden blühen, wenn sie nur zu erhaschen und zu genießen verstehen.

[Zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Königberg.] Der auch die Eisenbahnverwaltung Memel untersteht, ist der Ministerialrat im deutschen Reichsverkehrsministerium, Geheimeregierungsrat Vogel ermann worden.

[Ein neues Zugpaar Memel — Kollaten.] An den Sonntagen der Monate Juli und August verkehrt, wie uns die hiesige Eisenbahnverwaltung mitteilt, zwischen Memel und Kollaten ein weiteres Personenzugpaar nach folgendem Plan: Pz. 931 Memel ab 8²², Försterei an 8²², ab 8²², Kollaten an 8²²; Pz. 932 Kollaten ab 8²², Försterei an 8²², ab 8²², Memel an 9²². Der Zug führt 2.—4. Klasse. An Anlauf des heute stattfindenden Kinderfestes in Försterei wird dieses neue Zugpaar ausnahmsweise auch heute, Sonnabend abend, verkehren.

[Pflichten der Sandkrugbesucher.] Die Stadt-Polizeiverwaltung schreibt uns: Der Aufenthalt am Sandkrug, überhaupt auf der Erholung, soll der Erholung und Sammlung der Bewohner der Stadt Memel und deren Gähle nach des Tages Last und Hitze diene. Diese Erholung ist jedoch nur möglich, wenn jeder Besucher Rücksicht auf seine Mitmenschen nimmt, d. h., wenn er alle diejenigen Rücksichten unterläßt, die in ihren Auswirkungen geeignet sind, die Ruhe zu stören und das ästhetische Gefühl zu verletzen. Hiergegen wird hier wieder verstoßen. Ueberall auf den Promenaden, Waldwegen, Gartenwirtschaften und am Strande trifft man laut lässende, heimgangende Hunde an, deren Besitzer nicht bedenken, daß die Nerven der Mitmenschen darunter leiden und die Annehmlichkeit des Aufenthalts dadurch beeinträchtigt wird. Dies ist eine Rücksichtslosigkeit, die nicht genug verurteilt werden kann. Eine gleiche Rücksichtslosigkeit ist auch das achilse Fortwerfen von Papier, Speiseresten und dergl. obgleich für derartige Abfälle auf den Promenadenwegen und in den Gartenwirtschaften besondere Behältnisse aufgestellt worden sind. Nach den bestehenden polizeilichen Vorschriften dürfen Hunde auf der Neuhung im Walde, auf den Wald- und Promenadenwegen und in den Gartenwirtschaften nur an einer kurzen Leine geführt werden. Während des Aufenthalts in der Gartenwirtschaft müssen sie festgehalten oder fest angebunden werden. Außerdem hat jeder Hundebesitzer und Begleiter von Hunden die Pflicht, die Hunde so zu halten, daß sie Anbellen von Personen, Zug- oder Reittieren, sowie überhaupt jede Belästigung des Publikums durch die Hunde verhüten wird. Das Mitbringen von Hunden in die Seebadeanstalten ist überhaupt verboten. Da die bisherigen Verwarnungen durch die Presse nicht genügt haben, so sind nunmehr die Polizeibeamten angewiesen, Verstöße gegen die polizeilichen Bestimmungen unparterlich auf Anzeige zu bringen.

[Mangel an Pappergeld!] Reichsbanknoten zu 500 M. kommen nach einer neueren Mitteilung des Reichsbankdirektoriums spätestens Mitte August zur Ausgabe. Die Vorbereitung ist soweit gehesten. Auch die Ausgabe von 100- und 1000-Marknoten wird nach Möglichkeit noch weiter gefördert. Eine Vermehrung der 1000-Marknoten ist aber wegen der Schwierigkeit ihrer Herstellung nur sehr begrenzt möglich. Man hofft aber, den Mangel an diesen Scheinen durch zu begegnen, daß seit dem 31. Mai 10 000-Marknoten in immer steigendem Umfange auszugeben werden, und da Mitte August die 500-Marknoten dazu kommen, so daß der Mangel an 1000-Marknoten einigermaßen behoben wird. Der Deutsche Industrie- und Handelslag bittet seine Mitglieder, bei Lohnauszahlungen von der 500-Marknote in weitestem Umfange Gebrauch zu machen. Eine 1000-Marknote wird vom Lohnempfänger meist am gleichen Tage gewechselt, so daß eine unverhältnismäßig große Menge von Noten nötig sind.

[Richtigstellung.] Wir erhielten vor längerer Zeit eine Zuschrift des Gerichtspräsidenten des Memelgebiets Plehwe, in der die Wiedergabe seiner Rede anlässlich der Hundertjahrfeier der Kaufmannschaft in einigen Punkten richtig gestellt wird. Technische Gründe haben uns bisher verhindert, sie abzurufen. Der Vollständigkeit und vor allem der Klarheit halber glauben wir jedoch, die Richtigstellung nachholen zu müssen. Sie lautet: 1. Das Gesetz von 1847 betraf die Errichtung von Handelsgerichten, nicht von Handelsrichtern. 2. Im Anschluß an meine Ausführungen über das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch von 1861 habe ich den Inhalt des § 100 des Gerichtsverfassungsgesetzes verlesen, welcher u. a. bestimmte, daß Kammer für Handelsachen ihren Sitz innerhalb des Landgerichtsbezirks hat an Orten haben können, an denen ein Landgericht seinen Sitz nicht hat. Weiter führte ich etwa folgendes aus: „Dies war wichtig für Memel, da Memel zunächst kein eigenes Landgericht erhielt. Es bestimmte aber der preußische Justizminister durch allgemeine Verfügung vom 26. Juli 1879, daß eine Kammer für Handelsachen für die Bezirke Memel, Prökuls und Ruck in Memel errichtet werde und setzte die Zahl der Handelsrichter auf zwei fest. Diese Kammer für Handelsachen unterstand dem Landgericht Tilfit. Erst als im Jahre 1884 — nicht 1874 — mit Wirkung vom 1. Januar 1885 in Memel ein eigenes Landgericht errichtet wurde, wurde die bereits in Memel bestehende Kammer für Handelsachen des Landgerichts Memel unterstellt.“

[Das Fußballspiel der Memeler Sportwoche] findet am Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr statt. Zu diesem Spiel ist eine der ersten ostpreussische Mannschaften verpflichtet worden, die Liga des Akademischen Sportklubs D. S. Preußen. Diese Elf nimmt in der Tabelle der diesjährigen Frühjahrsrunde die zweite Stelle im Bezirk Königsberg ein; im letzten Spiel konnte sie die Liga des Rafensportklubs Preußen 2:1 schlagen. Besondere Aufmerksamkeit und volle sportliche Durchbildung zeichnen alle Spieler aus. Das wertvolle Gut der Elf ist wohl ihr allbekanntester Torwart Neumann, der Repräsentative der Königsberger Städte-mannschaft. Zum festen Stamm gehört auch ihr volkstümlicher Mittelläufer Paul, ein durch jahrelange Erfahrung gefestigter Spieler. Diese Mannschaft von bestem Ruf wird unserem M. L. B. ein Treffer liefern, das auf hier selten gefeierter Höhe steht. Also trifft Sonnabend abend 6 Uhr mit dem Dampfer „Cranz“ hier ein.

[Zirkus Straßburger] erst noch bestimmt Montag abend 7 1/2 Uhr sein hiesiges Gastspiel. Es sei nochmals kurz erwähnt, daß der gesamte Spielplan 30 Sensationen enthält und jede einzelne ein Schlager ist. Ein großer Marhall und ein seltener Tierpark bilden Straßburger Hauptbestand.

[Großes Unfug.] Die Polangenstraße von der Sibauerstraße bis zur Biegung war in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Schauplatz eines groben Unfugs. Mehrere Klondies haben, wahrscheinlich in angetrunkenem Zustand, ihr Müttchen an den auf der rechten Seite der Polangenstraße angebrachten Briefkästen gelüht. Von dem Hause des Kaufmanns Klinger bis zur Zentralmolkerei haben sie sämtliche, darunter einige recht wertvolle Briefkästen abgerissen, demoliert und dann in einen Garten geworfen, wo sie gestern morgen von einem danach suchenden Hausbesitzer gefunden wurden. Die Uebelthäter sind leider unbekannt. Schon im Herbst vorigen Jahres mußten dieselben Häuser als Opfer des durch Alkohol auf die Spitze getriebenen Uebermuts mehrerer Nachtwandler herhalten. Damals wurden fast sämtliche Fensterscheiben der betreffenden Häuser eingeschlagen. Vielleicht veranlaßt dieser Vorfall die Polizeibeamten, dem Tummelplatz übermütiger Gelüste in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zu widmen, damit solchem Unfug rechtzeitig vorgebeugt wird.

[Diebstahl.] Ungefähr Mitte Mai sind von einem Dampfer, der im Festungsgraben am Neuen Markt liegt, ein Anker, ungefähr ein Zentner schwer, und ein neues ca. 50 m langes 6 bis 7 cm starkes Stahlfseil entwendet worden. — Am 24. Juni wurden aus der Schmiede in Clemmehof eine Anzahl Schmiedegegenstände durch Einbruch gestohlen. Es befanden sich darunter: ein Lebernes

Schurzseil, zwei Beschlagzangen, die eine war mit dem Namen Merwaldt versehen, ein Beschlaghammer, eine Sufraße, zwei Senfenhammer, ein Kropfschlegel, eine komplette Metallfäße mit vier bis fünf Sägenblättern, eine Handseile, eine Vierkantseile und ein Hufmesser sowie etwa 200 Mark Bargeld. — Am 27. Mai wurde im Sperber'schen Wald in Prökuls ein Fahrrad gefunden, dessen Eigentümer sich inzwischen gemeldet hat. Bei dem Fahrrad wurden noch eine Luftpumpe mit Zubehör, eine Fahrradglocke, sowie zwei Gummiriffe gefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Personen, die über oben erwähnte Gegenstände sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, oder im letzteren Fall bei der ländlichen Landespolizeistation in Prökuls zu melden.

Kirchenzettel für Sonntag, den 2. Juli

Johannis-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Sup. Gregor, nachm. 5 Uhr: Walbgottesdienst, Sup. Gregor. Englische Kirche. Mittwoch, den 5. Juli, nachm. 5 Uhr: Bibeldienste, Barter Körner. Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hfr. Ogilvie, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Sabotage-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr: Prediger Beyer, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 1/2 Uhr: Heil. Abendmahl. Mittwoch, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Bestund. Ev.-katholische Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugendbund. Christliche Gemeinschaften Englische Kirche. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 5 Uhr: Teilnahme am Gottesdienst auf dem Feldensriedhof. Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baalenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund, bei gutem Wetter Ausflug auf Hoff und Neuhung. Schmels, Vereinshaus. Nachm. 2 Uhr: Walbgottesdienst am Gähöfer Friedhof, deutsch und litauisch, abends 7 Uhr: Jugendbund.

Standesamt der Stadt Memel vom 30. Juni 1922.

Geschließungen: Steuerassessor Friedrich Marzoch mit Ziegeleimeisterwitwe Emma Johanna Moriz, geb. Walzreit, beide von hier; Zollassistent Ernst Karl Sieg von Nidden, Kreis Memel, mit Telephonistin Minna Martha Klimachewski von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Jardenitz von hier. — Eine Tochter: dem Schlosser Heinrich Albert Dollmann von Schmels. Gestorben: Kaufmannsrau Martha Sandner, geb. Ephe, 53 Jahre alt; Mechaniker Erich Schiedebanz, 48 Jahre alt; Maschinist Wilhelm Kerwat, 50 Jahre alt, sämtliche von hier.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Am Devisenmarkt führte die Anichung, daß eine leichte Entspannung der innerpolitischen Lage in Aussicht stehe, zu einer geringfügigen Abschwächung bei ruhigem Verkehr. An der Mittagsbörse setzte sich aber entschieden eine neuerliche Aufwärtsbewegung durch, angeblich auf den unwüthigen Eindruck der gestrigen Rede Poincarés. Der Dollar stieg schon in der ersten Börsensunde auf über 87 1/2. Das Geschäft war zeitweise erregt. Am Effektenmarkt bot sich ein Bild vollständiger Anstlosigkeit. Industriewerte waren wenig und ungleichmäßig verändert. Hervorzuheden ist die Steigerung der Felten-Werte um 42 Prozent, die aber späterhin nicht aufrecht erhalten blieb. Banfaktien waren schwach, aber behauptet. Schiffahrtsaktien waren fest. Ausländische Renten schwächten sich mäsig ab, während Deutsche Anleihen eine gute Haltung bekundeten. Französische Konsols gewannen Bruchteile eines Prozents. Interresse bestand lediglich für Petroleumwerte, die auf Meinungskäufe ihren Aufschwung verbessern konnten. Ferner waren Seantungaktien etwas höher beauf in Erwartung einer baldigen Regelung der Abfindungsangelegenheit.

Kurs-Devisen

Table with columns for currency types (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank, Dresdner Bank) and their respective exchange rates for 30. Juni and 29. Juni.

Telegraphische Auszahlungen:

Table showing telegraphic remittance rates for various cities (Berlin, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, etc.) for 30. Juni and 29. Juni.

[Wom Berlin Produktmarkt.] Berlin, 30. Juni. (Tel.) In Rückwirkung der Besetzung des Devisenmarktes zogen die Getreidepreise noch über den gestrigen Schlusspreisen an. Weizen war weniger angeboten, aber meist zu sehr hohen Forderungen, in Woggen bestand Nachfrage für Deckungszwecke auf Tauschgeschäfte mit der Reichsbank. Das knappe Getreideangebot ergab höhere Preise, ebenso stellte sich Hafer teurer. Am Maisgeschäft kam nach vor-mittägiger Abschwächung wieder eine sehr feste Tendenz zum Durchbruch. Mehl hatte bei fester Haltung ruhiges Geschäft, zum Terziffen waren stark begehrt, sämtliche für spätere Lieferung. Kleie und Hülsenfrüchte machten sich gleichfalls knapp.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, destination, and departure date.

Table with columns for ship name, captain, destination, and departure date.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 1. Juli: Wolkig, bereingt noch Regenquader und etwas wärmer bei mäßigen bis frischen westlichen Winden. Temperaturen in Memel am 30. Juni. Morgens 6 Uhr: + 14, 9 Uhr: + 15, mittags 12 Uhr: + 15,1, nachm. 3 Uhr: 16,2 Grad Celsius.

Witterungsüberblick von Freitag, den 30. Juni, 8 Uhr morgens: Bei schwachen bis mäßigen südlichen bis westlichen Winden herrschte geteilt in unterm Bezirk warmes und wolfiges Wetter, im Nordwesten vereinzelt Ferngenwitter ein. Ueberall fanden Regenschälle statt, die besonders in Ostpreußen ergiebig waren. In Deutschland war es heute früh bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden allgemein kühl, im Südwesten heiter, sonst wolkig und an der Küste teilweise regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien ist weiter nordwärts fortgeschritten, Ausläufer erstrecken sich aber noch über die Nord- und Ostsee. Das Hochdruckgebiet im Südwesten Europas hat sich verstärkt und über Mitteleuropa ausgebreitet. Ein Ausläufer erstreckt sich über Polen und Westrußland. Europa hatte verbreitete Niederschläge.

Table with columns for observation location, weather, temperature, and wind direction.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 30. Juni, 8 Uhr morgens. Ueberblick der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 770 französische Weistafel bis ostwärts Ostpreußen. Tiefdruckgebiet 745 Nordskandinavien ostwärts fortschreitend. — Wind: Nordsee mäsig, Ostsee schwache Westwind. — Wetter: Wolkig, morgen Fortdauer.

Advertisement for Loerges Schuhe, featuring the text 'Laufrunde tragen Loerges Schuhe' and 'W. Loerges Theaterplatz u. Polangenstr. 22'.

Statt Karten.
Rochel Klass
Behr Josseliowsky
 Verlobte.
 Memel, im Tamus 5682.
 z. Zt. Schwarzort.

Die Verlobung ihrer Tochter **Käte** mit dem
 Lehrer Herrn **Kurt Haack**, Rooker, gibt bekannt
Anna Nehrke, geb. Prang.
 Memel, den 1. Juli 1922.

Käte Nehrke
Kurt Haack
 Verlobte.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem
 Leiden der Kaufmann
Fritz Brokoph
 in Laugszargen.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen ein
 treues Mitglied, welches stets ein warmes,
 lebhaftes Interesse für unsere Bewegung an
 den Tag gelegt hat.
 Wir werden dem Verstorbenen stets mit
 Dank und Verehrung gedenken.
 Pogegen, den 27. Juni 1922.
 Verein selbständiger Kaufleute u. Gastwirte
 des Kreises Pogegen.


Für die herzliche Teilnahme anlässlich
 des Heimganges meines lieben Mannes, des
Kaufmanns Fritz Brokoph
 spreche ich hiermit meinen innigsten Dank
 aus.
 Laugszargen, den 28. Juni 1922.
Margarete Brokoph.

Danksagung.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen
 wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer
Körner für die trostreichen Worte am Sarge
 und Grabe, sowie der Städtischen Sparkasse,
 dem Männer-Turn-Verein und dem Jungmänner-
 Verein der St. Johannis herzinnigen Dank.
 Oberpostschaffner **A. Rupkalwis**
 und Familie.

Sportverein Memel
 e. V.
Schwimmabteilung.
 Anmeld. für die Schwimm-
 lässe nimmt entgegen **Gayk**,
 i. Fa. Carl Peter, Zigaretten-
 geschäft, Libauerstr. 36.

Schneider-Annung.
Montag, den 3. d. Mts.,
 abends 6 Uhr.
Generalversammlung
 im Schützenhaus, gr. Veranda.
 Tagesordnung:
 1. Einziehen der Beiträge.
 2. Wahl von 3 Vorstands-
 mitgliedern.
 3. Erhöhung der Beiträge.
 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Freiw. Auktion!!!
Montag, den 3. 7. cr.,
 nachm. 2 Uhr, Bäderstr. 14/15
 über:
 Sofas, Spiegel, Bett-
 gelle, Kommoden,
 Perlefon, Kleiderkasten,
 Bachstränge, Damenschreib-
 tisch, Nachttische, Tische,
 Stühle, Biergläser, Stein-
 truden u. a. m.
Johann Becholdt,
 Junterstr. 9.
 Welch ein Gut würde
 noch Milch liefern?
 Zu erfragen in der Expedi-
 tion dieses Blattes.
 Welches Gut liefert
 täglich 130-150 Ltr.
 Vollmilch gegen höchsten
 Tagespreis? Zu erfragen
 Alexanderstr. 9 bei Laudzim.
Abort zu bergen
 Kirchenstraße 1.


D. „Mozart“
Sonntag, den 2. Juli
2 Spazierfahrten
nach Schwarzort
 Abfahrt von Memel:
 7³⁰ Uhr vormittag
 1⁰⁰ „ nachmittag
 9⁰⁰ „ abends
 Abfahrt von Schwarzort:
 8⁰⁰ Uhr abends
 und Montag
 6⁰⁰ Uhr morgens
 Fahrpreis hin und zurück:
 Erwachsene 15 Mk.
 Kinder 10 Mk.
Memelländische
Dampfschiffahrt,
 G. m. b. H.
 Fahrkarten - Vorverkauf
 Reisebüro Robert Mey-
 hofer, Brjantenstraße 13
 Telefon 428, 711, 767.
 Die Beleidigung, die ich
 Herrn **Lockowandt,**
Thrus-Moor zugefügt
 habe, nehme ich zurück und
 leiste Abbitte.
Martin Masur,
 Klischen.

Sonntag, d. 2. Juli, abends 7¹/₂ Uhr,
 im Schützenhaus
Sommerfest
 des
Memeler Radfahrer-Clubs.
Programm:
 1. Eröffnungsreigen.
 2. Schulreigen.
 3. Damenreigen.
 4. Kunstreigen.
 5. Wett.
 6. Radball.
Tanz.
 Ueberraschende Einlagen von Königsberger, Jubitter,
 Gumbinner und Heyderfänger Radfahrer-Clubs.
 Eintritt pro Person Mk. 30.-, Familien von 3 Per-
 sonen und mehr Mk. 25.- pro Person.
 Eintrittskarten nur gegen Vorzeigung der Einladung
 bei Herrn **Zoeko**, Libauerstr., und an der Abendkasse
 erhältlich.
Der Vorstand.

Fußballspiel
der Memeler Sportwoche
Sonntag, den 2. Juli
 Treffen der
Liga-Elf des Wadern. Sportklubs Ostpreußen
 gegen
Männer-Turn-Verein Memel Ia
 auf dem Jugendspielplatz Libauerstr.
 Aufstoß 4.30.
Der Fußballauschuss.

Königswäldchen.
Morgen, Sonntag, den 2. Juli 1922, 7 Uhr
Früh-Konzert.
 Nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr
Künstler-Konzert
 unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Adalbert Kühn.**
 Heute ab 10/11
Vollmilch Mk. 6.- p. Ltr.
Molkerei Rudat.

Apollo-Lichtspiele
 « Heute ab 5 Uhr der grosse Film: »
Des Lebens und der Liebe Wellen
 mit Fern Andra, Ballett d. Berl. Staatsoper
Das böse Gewissen mit Leo Peukert,
Die Zwangsverlobung, Lustspiel.

Kurhaus Försterei.
 Heute punkt 4 Uhr
 findet in 2 Lokalen das diesjährige große
«Kinderfest»
 von Onkel Alex
 mit vielen Ueberraschungen statt.
 Zünftiger Trompetensignale.
 Alles Nähere siehe die Plakate.
 Bei eintretender Dunkelheit
großer Fackelzug
 bei bengalischer Beleuchtung
 der beiden Etablissements, sowie
Brillant-Feuerwerk.
 Ab 8 Uhr
 in zwei Sälen
Tanzkränzchen für Erwachsene.
 Eintritt: Kinder 3 Mark,
 Erwachsene 6 Mark.
 Heute Sonnabend zum Kinderfest Sonderzug
 ab Memel 8.20, ab Försterei 8.50 abends.

Wiesen- und Kleeerpachtung!
 Am Dienstag, den 4. Juli, 8 Uhr vorm. werde ich
 im Gasthause **Günther** zu Buddelshöfen (Bahnhofstation
 Carlsberg)
 ca. 40 Morgen Alee und 10 Morgen Wiesen,
 in Thaleiten-Jakob belegen, parzellenweise meistbietend
 verpachten. Das Pachtpfand in sofort zahlbar.
 Der Pächter.
 Der Verkauf von prima jungem
 **Rossfleisch**
 findet am Sonnabend, zwischen 8-12 Uhr, Breite Str.
 Nr. 8 statt.
 Heute ab 10/11
Roschlächtere Rosenbach,
 Töpferstraße 9/10. Telefon 653.

Memel, Neuer Marktplatz.

Prunkvolle Eröffnung
Montag, den 3. Juli,
 abends 7¹/₂ Uhr.
Aus dem Spielplan:
 Die lobenden **Deblars-**
 Bälle. **Familie.**
Pferde-Dressuren
 In höchster Vollendung!
Königs-Löwen.
Hohe Schule Herr Direktor
 A. Strassburger
Grossrussisches Ballett!
 Und die übrigen Schlager!
 Täglich vormittags 10-1 Uhr
 (außer an Eröffnungstage):
Tierschau.
 Billetverkauf beginnt Montag vormittag
 11-1 Uhr an der Zirkuskassa.

Im Monat Jul bleibt mein
Verkaufslokal
 in der Mittagszeit von 1-2¹/₂ Uhr
 — geschlossen. —
A. Thel.

Nach Hendrug
 ladet am Montag, den 3. d. Mts., „Ruh“
 am Speicher Vorderhök 7.
 Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer, Memel.

1a Schlagfahne
Kaffeesfahne
Saure Sahne
 empfiehlt zu Tagespreisen
Sahnwaldt,
 Kirchhofstraße Nr. 7 a.

Zwiebeln
 billig zu haben.
Willy Walker,
 Quisenstr. 9/10.
 Ein Posten leere
Oelfässer
 billig zu haben.
Willy Walker,
 Quisenstr. 9/10.
Starke
Bahnkisten
 zu haben
A. Thiel.

1to-
Vermietungen:
 Preukscha, Teleph. 739.
 Posingies, Telephon 493.
 Gebr. Bolz, Teleph. 120.
 Lasius, Telephon 226.
 Fink, Telephon 17.

National-
kaffe,
 bis 7000 Mark drüde, wie
 neu, verlässlich.
H. Sande,
 Tilkstr. 3, Fabrikstraße 3.
Tapeten
 in den schönsten und neuen
 Mustern. Man verlange form-
 frei Musterbuch Nr. 370.
 Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Vor-
Anzeige!
 Von Montag, d. 3., bis Freitag, d. 7. Juli
 findet der
Sommer-Saison-Ausverkauf
 zu enorm billigen Preisen statt.
 Beachten Sie meine Angebote in der Sonntagsausgabe dieser Zeitung.
 Meine Schaufensterauslagen sagen Ihnen näheres.
Marcus Milner
 Fleischbänken-
 strasse 2.

Den geehrten Geschäftsleuten von Memel und Umgegend zur gef. Kenntnis!
 Nach Umstellung und Vergrößerung haben wir unsern
Betrieb in vollem Umfang wieder eröffnet.
 Wir liefern nur erstklassige, den größten deutschen Fabriken ebenbürtige
Bonbons und Zuckerwaren.
 Lieferung in Memel und naher Umgebung mit eigenem Lieferwagen frei Haus.
 Unsere Vertreter werden unverbindlich mit Muster zur Hand sein und bitten wir deren Besuch zu verlangen. Der Unterstützung der geschätzten Geschäftsleute gewiß, zeichnen
 Hochachtungsvoll
Dampfsuckerwarenfabrik „Memelland“, Gebr. Thal, Inh. Albert Thal,
 Kettenstraße 1/2.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, fand unter dem Vorsitz des stellv. Stadtverordnetenvorsethers Pierach im Stadtverordneten-Sitzsaal eine Stadtverordneten-Versammlung statt, an der 22 Stadtverordnete teilnahmen. Vom Magistrat waren anwesend Oberbürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister Schulz, die Stadträte de la Chaux, Weber, Domstet und Wolff. Ueber die Einführung des besetzten Stadtrats Schröder und die Wahl des Stadtv. Randel zum Staatsrat haben wir bereits berichtet.

Revisionsprotokolle städtischer Kassen

(Ref.: Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach)

Bei der Revision am 30. Mai 1922 betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 218 487 701,41 Mk., die Ausgaben 218 226 813,76 Mk., der Bestand 261 887,65 Mk., bei der Handelskassa die Einnahmen 157 892,15 Mk., die Ausgaben 157 090,15 Mk., der Bestand 802,— Mk. — Die Versammlung nahm von der Vorlage Kenntnis.

Aufhebung bzw. Zusammenlegung von Deputationen und Kommissionen

(Ref.: Stadtv. Dvalla)

- Der Magistrat hat beschlossen, folgende Deputationen aufzuheben:
1. die Generaldeputation, weil sie bei der heutigen Organisation der Behörde nicht mehr nötig ist;
 2. die Fortifikationsdeputation, deren Angelegenheiten jetzt durch die Grundeigentumsdeputation wahrgenommen werden;
 3. die Handelsdeputation, deren Geschäfte auf die Finanzdeputation übergehen sollen;
 4. die Gesundheitsdeputation, die mit der Krankenhausesdeputation vereinigt werden soll;
 5. das Vorleseramt des Stadthospitals, für das die Armenverwaltung zuständig ist.

Hinsichtlich der Handelskassa soll eine Vereinfachung in der Weise stattfinden, daß zu dem Revisorium ein Mitglied der Stadtkassenkommission hinzugezogen wird. Es ist hierzu eine Änderung des Statuts erforderlich.

Die Kommission für dringende Angelegenheiten besteht aus zwei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten. Es empfiehlt sich, die Kommission aus dem Oberbürgermeister, dem jeweiligen Stadtverordnetenvorsetzer und drei weiteren Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung zusammenzusetzen. — Die Versammlung stimmte der Vorlage zu. In die Kommission für dringende Angelegenheiten wurden die Stadtverordneten Scharrer, Randel und Altmann gewählt. Außerdem wurde Direktor Böttger von der Umsatz- und Verkaufsgenossenschaft in die Sparkassendeputation gewählt.

Wahl von Vertrauensmännern in den Ausschuss zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen

(Ref.: Stadtv. Leipzig)

In diesen Ausschuss, der alljährlich beim Amtsgericht zusammentritt und sich aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem von der Landesregierung zu bestimmenden Staatsverwaltungsbeamten sowie sieben Vertrauensmännern als Beisitzern zusammensetzt, sind vier als Vertrauensmänner von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen.

Im vergangenen Jahre waren gewählt Landesdirektor Magies, Stadtrat Domstet, Tischlermeister Sabrowski und Arbeiter Russ. — Es erfolgte Wiederwahl der genannten Vertrauensmänner.

Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk

(Ref.: Stadtv. Leipzig)

Am 3. Juli d. J. läuft die Amtsperiode des stellvertretenden Schiedsmanns des 1. Bezirks, Postbetriebsassistent Jbhelica, ab. Es ist Neuwahl auf drei Jahre vorzunehmen. — Es erfolgte auch hier Wiederwahl.

Erweiterung der Wohnungskommission

(Ref.: Stadtv. Randel)

Im Interesse des Wohnungsamts hat der Magistrat beschlossen, die Wohnungskommission zu erweitern und, wie folgt, zusammenzusetzen: aus einem Magistratsmitglied, und zwar dem jeweiligen Delegierten des Wohnungsamts als Vorsitzenden; aus dem Wohnungsinspektor als ständigen stellv. Vorsitzenden; aus zwei Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, und zwar einem Vermieter und Mieter; aus zwei Mitgliedern aus Bürgerkreisen und zwar einem Vermieter und Mieter; aus zwei Mitgliedern, je einem Vertreter des Vermieter- und Mieterbundes. Durch die Erweiterung ist ein Mitglied aus Bürgerkreisen von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen, welches Mieter sein muß.

Der Referent, Wohnungsinspektor Randel, hat mit Rücksicht auf das wenig gute Vertrauen, welches das Wohnungsamt bisher genossen hat, um Annahme der Vorlage. Er halte es für notwendig, die Arbeit im Wohnungsamt auf eine breitere Grundlage zu stellen, um den fortgesetzten Vorwürfen derjenigen Leute zu begegnen, die keinen Einblick in die schwierige Frage des Wohnungswezens hätten. Mit Rücksicht auf die traurigen Verhältnisse im Wohnungswezen könne man sich nicht anders helfen, als indem man den Kreis derjenigen erweitere, die über die Verteilung der Wohnungen zu bestimmen haben. Nur so könne man den Organisationen die Möglichkeit schaffen, Einblick in diese schwierige Materie zu erlangen.

Die Vorlage wurde angenommen. Als Mitglieder aus Bürgerkreisen wurden gewählt Konrad Wiese als Vermieter und Herr Stritz als Mieter, als Vertreter des Vermieterbundes dessen Vorsitzender Neumann. Der Mieterbund hatte noch keinen Vertreter namhaft gemacht. Es wurde daher beschlossen, den zu erwartenden Vorschlag des Bundes anzunehmen. (Wie wir hören, hat der Mieterbund Frau Edith Hirschberger als Vertreterin im Wohnungsamt gewählt. D. Red.)

Bewilligung des Mehrbetrages für Anbringung von Säfen im Stadthof

(Ref.: Stadtv. Klaas)

Durch die städtischen Körperschaften wurde für diesen Zweck ein Betrag von 2000 Mk. bewilligt. Die Kosten betragen infolge der Preissteigerung 8127,80 Mk. Die Ueberbeteiligung von 1127,80 Mk. hat der Magistrat bewilligt. — Die Versammlung war einverstanden.

Handfertigkeitsunterricht in der Fischereischule

(Ref.: Stadtv. Klaas)

Für die Teilnehmer am Winterlehrgang der Fischereischule in Bommelsbütte soll im Laufe des Sommers Handfertigkeitsunterricht

erteilt werden. Die Kosten von etwa 1800 Mk. sollen vom Land, dem Landkreise und der Stadt zu je einem Drittel getragen werden. Auf Antrag der Schuldeputation hat der Magistrat beschlossen, ein Drittel der baren Kosten zu übernehmen, außerdem ein Schulzimmer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Die Vorlage wurde angenommen, nachdem Stadtschulrat Kurzina Auskunft über die Art des Unterrichts gegeben hatte, der von dem bewährten Handfertigkeitslehrer Stach erteilt werden soll.

Bernehmung des Handfertigkeitsunterrichts in der städtischen Knaben-Mittelschule

(Ref.: Stadtv. St. Richard)

Der Handfertigkeitsunterricht — Hohlstanarbeiten — muß um zwei Stunden vermehrt werden, da sich hierzu luviel Schüler gemeldet haben, daß eine neue Abteilung gebildet werden muß. Da der Lehrer, der den Unterricht erteilt, bereits die Höchststundenzahl gibt, müssen die zwei weiteren Stunden bezahlt werden. Die Bezahlung soll nach dem Sätzen für Fortbildungsschullehrer erfolgen. Zu bewilligen ist eine Mehrausgabe von 1600 Mk. jährlich. — Die erforderliche Mehrausgabe wurde bewilligt.

Einrichtung zweier weiterer Klassen für die Hülfschule

(Ref.: Stadtv. Kurzina)

Die Hülfschule besteht jetzt aus zwei Klassen mit 46 Kindern. Normalerweise sollten die beiden Klassen nur 30 Kinder enthalten. Es sollten zu Ostern auf Grund der Anmeldung der Schüler und der Unternehmung durch den Stadtrat weitere 38 Kinder in der Hülfschule Aufnahme finden. Es ist daher erforderlich, mindestens zwei weitere Klassen zu schaffen. Die Einrichtung dieser Klassen, für die besondere Räume zur Verfügung zu stellen sind, ist durch den Magistrat beschlossen. Die Raumfrage wird bei dem Ausbau der Ferdinandsplatz- und Sandwehrsichule gelöst werden. Der Schuletat wird durch die Einrichtung mit den höchsten Unkosten ganz und mit den Lehrergehältern zu zwei Fünfteln belastet. — Die Einrichtung der beiden neuen Klassen wurde genehmigt.

(Fortsetzung folgt.)

* Seine beiden Kinder erwürgt. Unter der Anlage des Mordes an seinen beiden Kindern, einem sieben Jahre alten Knaben und einem zwei Jahre alten Mädchen, stand der 38 Jahre alte Malergeselle Wilh. Schalla aus Danzig vor dem Danziger Schwurgericht. Der Angeklagte hat am Morgen des 21. März d. J. seine Kinder in seiner in der Rabergasse belegenen Wohnung erwürgt und sie dann am Hafen an der Wand aufgehängt. Bei seiner Vernehmung gibt der Angeklagte gleichmäßig eine zusammenhängende Darstellung von den Vorgängen, die zu dieser furchtbaren Tat führten. Er habe am Morgen des 21. März den Entschluß gefaßt, seinen Kindern und sich selbst das Leben zu nehmen. Die Ehefrau des Angeklagten besand sich damals krank im städtischen Krankenhaus. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Tötung der Kinder, verneinten aber das Moment der Ueberlegung bei Ausführung der Tat. Das Urteil des Gerichts gegen den Angeklagten lautete auf 20 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Wir empfehlen unter großes Lager in

Mähmaschinen-Ersatzteilen

„Memag“

Memeler Maschinenfabrik, Kommandit-Ges.
Tel. 869, 979, 678. Dannacker & Co. Steintorstr. 10/11.

HAFER

kaufe ich jede kleinere und größere ausfuhrfreie Menge und zahle stets die höchsten Tagespreise. Angebote auch waggontweise verladener Mengen nach Memel. Telefon 253 u. an mein Abz. Zweighaus Telefon 4716 und 2061 erwünscht.

SAMUEL FOTH,

Landwirtschaftliches Großhandelshaus, Abteilung Landwirtschaft, Königsberg/Pr.

Memel. Eine junge, hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei Hof. Rassau in Grabiten.

Junge Wolfshunde billig zu haben. Baderstraße 8, im Laden.

2 Matratzen, fast neu, 1 Sofatisch billig zu haben. Schwarzenstr. 2.

Stadtgrundstück, gute Lage, gr. Hof u. Speicher, 7 gr. Wohnungen, sofort zu verkaufen. Preis 350 000 Mk. Off. u. 639 a. d. Exp. d. Bl.

GOLDBERG
MULDEN KIPPER
DIE ARBEITS TYPE

R. GOLDBERG
MASCHINEN-UND
EISENANFABRIK
Generalvertretung für Ostpreußen: Bahn- u. Maschinen-Industrie Ziegler & Bartczko, Königsberg i. Pr.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch
Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

1. Fortsetzung Nachdruck verboten

Graf Rieni gestellte sich zu ihnen. Hans Joachim sprang auf, wollte die Vorstellung übernehmen. Allein Liselott wehrte ab. „Wir kennen uns schon, recht lange sogar. Guten Tag, Graf Rieni?“

Freimütig gab sie ihm die Hand. „Auch wieder mal im Ländchen, gnädiges Fräulein?“

„Ich bin jetzt für immer hier. Aus Schlessien mußte ich ja Hals über Kopf fliehen.“

„Ich hörte schon.“

„Der Polen wegen?“ fragte Hans Joachim teilnehmend.

„Ja. Man hatte mir allerhand angenehme Todesarten in Aussicht gestellt.“

„Was wollten Sie mir übrigens noch mitteilen, Brenden?“ fragte Graf Rieni.

„Nachher, Rieni!“

Liselott erhob sich. „Ich möchte nicht stören“, kam es ihr ein wenig ärgerlich über die Lippen. Gelächern sah ihr Hans Joachim nach, bis sie sich unter die Jugend mischte.

„Spröde Madonna“, meckerte Rieni.

Aber Hans Joachim ging auf seinen Spott nicht ein. „Wissen Sie noch damals die verrückte Womle und die noch verrücktere Wette 1915 in Frankreich?“ fragte er.

„1915, in Frankreich? Das ist verflucht lange her, Brenden. Ich habe seitdem diverse Womlen und noch diversere Wetten zu verzeichnen. Wie was das doch gleich?“

„Sie ritten damals ohne Bügel, ohne Zügel über einen Graben, erinnern Sie sich nicht mehr?“

„Doch ja, dunkel. War dabei nicht einer abgestiegen?“

„Ja, ich glaube. Sehen Sie, Graf Rieni, an jenen Abend mußte ich denken, als mir Ihre Frau Schwester neulich von Ihnen erzählte.“

„Waren andere Zeiten, Brenden!“

„Es liegt ja nur an uns, sie wieder heraufzubeschwören. Haben Sie nicht Lust dazu?“

„Zedes Quantum, Brenden, wemms nicht zu sehr nach Sinekure aussieht!“

„Verstehen Sie außer vom Pferdezureiten auch noch was anderes.“

„Pistolenschießen.“

„Kommt hoffentlich nicht in Frage. Sonst aer nichts?“

„Womlen ansehen.“

„Sehr wichtig, aber nicht ausschlaggebend. Haben Sie eine Ahnung von Wald und Waidwerk?“

„Ehrenfäbel.“

„Im, also wenn Ihre Frau Schwester Sie rauschmeißt, wie Sie sich vorher auszudrücken beliebten, dann lassen Sie mich das, bitte, wissen!“

Graf Rieni verstand. Er blickte in unsäglicher Freude und Dankbarkeit zu Hans Joachim auf.

„Wenn die Sache so liegt, schmeißt mich Maria noch heute raus“, sagte er gerührt.

„Also abgemacht?“

„Was abgemacht?“

„Sie lassen sich heute noch rauschmeißen und kommen zu mir. Was habe ich mich an all den toten Abenden nach einem Menschen gesehnt!“

„Aber, als was komme ich denn zu Ihnen, Brenden?“

„Als Oberlandstallmeister erstens —“

„Großartig!“

„Als Jagd- und Forstmeister zweitens —“

„Wird immer besser. Also richtig ange stellt! Nicht bloß so, wie sagten Sie doch, als Sehnsuchts Erfüllung für tote Abende?“

„Aber nein, Rieni. Sie bekommen tüchtig zu tun.“

„Brenden, mir graut vor der Götter Reide — wann werden Sie mich denn wieder rauschmeißen?“

Hans Joachim wurde ernst. „Wenn Sie Dreilinden kennen, werden Sie sich nie fortwünschen.“

„Das glaube ich Ihnen. Herrgott, sind Sie ein guter Kerl! Und morgen darf ich dann wirklich schon antreten?“

„Ja, heut' werde ich Sie ja wohl noch entbehren müssen!“

„Sie, Sie, Sie Prachtmensch! Also auf morgen!“

Dann eilte er, vom Glücksgefühl überströmt, zu seiner Schwester, der er Hans Joachims Liebenswürdigkeit in seiner drauligen Art auf Umwegen beibrachte.

„Was willst du?“ fragte Maria leicht ungeduldig. Sie hatte im Augenblick keine Zeit oder kein Verständnis für ihn.

„Brenden läßt dich bitten, mich morgen auszuschmeißen“, wiederholte er strahlend.

„Wie kommt er denn dazu?“

„Vielleicht möchte er dich vor einer Familientragödie bewahren.“

Doktor Caspari, der Maria sah, bekam einen scharfen Zug, so, als grüble er einer zwingigen Diagnose nach.

„Das verstehe nicht. Bitte erkläre dich deutlicher“, sagte Maria mit einiaer

„Er hat mich ab morgen als Oberlandstall-, Jagd- und Forstmeister verpflichtet.“

„Ach so!“

Maria wie Helmut schienen von gemeinsamem Alpdruck befreit. „Na, da gratulieren wir herzlich!“ sagte Maria.

„Wir?“ fragte Heinrich Rieni und warf plötzlich einen erstaunten Blick auf Helmut.

„Pluralis majestaticus — vermute ich“, lachte dieser. „Nach Art und Vorbild berühmter Frauen. Aber ich schließe mich selbstredend an.“

„Ach so“, sagte nun auch Marias Bruder wie von plötzlicher Sorge erlöst. „Ist das nicht ganz famos von Brenden?“

„Ja, Heini. Es ist wieder mal ein reizender Zug von ihm. Bloß, daß du mich morgen gleich verlassen willst, tränk mich bißel.“

„Ich gehe ja nicht außer Landes. Aber es macht doch sicher 'nen juten Eindruck, wenn ich mich gleich morgen zur Stelle melde.“

„Das ja! Hat's Herr von Brenden denn so eilig?“

„Er tut doch so.“

„Passen Sie ein bißchen auf Herrn von Brenden auf, Herr Graf. Sie können sich dabei große Verdienste erwerben“, mischte sich Helmut ein.

„Wie? Ist er von Windhund?“

„Das nicht. Aber er hat neulich eine böse Herztatade gehabt. Vor allen Dingen lassen Sie ihn nicht seinen blöden Rappen reiten!“

„Ne, das werd' ich von jetzt ab besorgen.“

Dann setzte er hinzu: „Sie jessatten, Herr Doktor!“

Ein bißchen sehr herablassend klang das. Aber das war wohl mehr Stil als Absicht. „Maria, darf ich bitten?“

Mit erschütterlichem Mißvergnügen blickte Helmut dem Grafen nach, der ihm das langersehnte Schäfersündchen gestört hatte. Seit Maria in Wittgallen den Treiber angeschossen hatte und diesem Helmut's Behandlung so überraschend schnell auf die Beine geholfen, hatte der alte Reiner das Warnigleimer Doktorwägelchen immer öfter angepannt. Alle Augenblicke wurde Helmut gerufen, wobei sich für ihn dann stets Gelegenheit gefunden hatte, ein paar vernünftige Worte mit Maria zu wechseln. Allmählich hatte man sich auch bei Pfarrer's, rein „zufällig“, zu treffen gewöhnt, und in beiden war eine frische, gesunde Liebe erwacht. Keine himmelstürmende Leidenschaft, dazu waren beide zu sehr Weltkinder, aber eine starke, rückhaltlose, dauerhafte Zuneigung. Heute hatte Helmut Maria gefanden, daß er ohne sie einfach nicht mehr aushalten könne, sie solle Pferd und Wagen, Vorg und Sterken verkaufen und zu ihm in Amalie Sturmböf's gute Stube ziehen, wa er sie in kurzer Zeit zur Assistenten für seine künftige Klinik auszubilden gedächte. Maria lachte hell auf, schien aber im Grunde genommen kaum überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

